Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

12 2021

Gemeinschaft

Sehnsucht

MIT GEBETSPOSTER
ZUM HERAUSTRENNEN

- Sehnsuchtsvoll
- Das perfekte Fest
- Weihnachten im HoffnungsHaus

www.die-apis.de

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

© lightstock_670316

Bibelkolleg 2022

Biblische Studienangebote für die Gemeinde auf dem Schönblick in Schwäbisch Gmünd

Kurs A: 14.-16.1.2022
mit Cornelius Haefele und Johannes Kuhn

- Der Galaterbrief

Kurs B: 16.-20.1.2022
mit Pfr. Matthias Hanßmann, Dekan i.R. Claus Dieter Stoll, Dekan i.R. Volker Teich, Marianne Dölker-Gruhler und Hermann Josef Dreßen

- 430 sind genug (2. Mose 1-18)
- Das Leben Jesu (Lukas 8-10)
- „Berufung“
- „Versorgt werden“

Mit dabei:

Informationen

Ansprechpartner für die Studienarbeit:
Hermann J. Dreßen, Malmsheim
Studienleiter bei den Apis
h.dressen@die-apis.de, Telefon: 07159/17846

Anmeldung und detaillierte Infos:
www.**bibelkolleg**.de

Sehnsuchtszeit

Liebe Api-Freunde,

Weihnachtszeit ist Sehnsuchtszeit. Ich sehe mich noch als Kind in der Diele unseres Hauses stehen. Meine Eltern hatten den türlosen Eingang zum Wohnzimmer mit Tüchern verhangen. Die Bescherung kündigte sich an. Das Rascheln von Geschenkpapier, das Klappern von Geschirr, und der Duft aus der Küche. Mit jeder Minute wuchs die Spannung, und mit ihr die Vorfreude – kurz: Wann endlich durften wir hinter den Vorhang schauen? Die Sehnsucht ist eine unbequeme, aber auch lebenserhaltende Begleiterin. Sie hält uns wach und vital. Die unbequeme Seite der Sehnsucht bleibt jedoch wenig attraktiv. Denn sie zwingt uns zur Geduld und zum Ausharren. Wann kommen endlich einmal wieder die Kinder und Enkel zu Besuch? Wann erfüllt sich meine Sehnsucht nach einem Partner oder Partnerin? Wer kann den ständigen Schmerz in meinem Körper bändigen? Wann endlich können wir uns wieder ohne Gesichtsmaske begegnen?

Warten und Ausharren

Willkommen im Advent! Denn im Advent geben wir dem Warten und Ausharren Raum. Im Advent können Sehnsüchte zur Hoffnung transformieren. Der Transformator ist das Gebet: „Maranatha – Herr, komme bald!“ Dieses Gebet weitet den Blick über unsere Wünsche hinaus. Der Heilige Geist macht aus unserer Sehn-„Sucht“ eine innere Gewissheit, die sich aus der Hoffnung ernährt (Römer 5,3-5).

Die Erfüllung der Sehnsüchte geschieht auch in der Weihnachtsgeschichte mit allen Sinnen. Den Augen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Der Glaube geschieht regelrecht „im Schauen“. Die Augen sind die Sinne der großen Fest- und Heilstage Gottes, die Ohren gehören dem Glauben des Alltages. Im Wunder von Weihnachten erlaubt Gott uns Menschen den Blick hinter den Vorhang. Wir riechen und hören schon – jetzt aber dürfen wir für einen kurzen Moment der Geschichte auch Gottes Herrlichkeit sehen.

Eine erfüllte Zeit, mit viel Freude am Schmöckern in unserem Magazin!

Euer und Ihr

Matthias Hanßmann

Matthias Hanßmann
Vorsitzender der Apis

Im Wunder von Weihnachten
erlaubt Gott uns Menschen
den Blick hinter den Vorhang.

Sehnsuchtsvoll

Ralph Pechmann zeigt auf, wie Rembrandt Simeons Sehnsucht Ausdruck verleiht.

Das perfekte Fest

Tipps, wie ein wirklich anderes Fest aussehen kann, gibt Dominic Schikor.

Weihnachten im HoffnungsHaus

Lassen Sie sich mit hineinnehmen, wie im HoffungsHaus Weihnachten gefeiert wird.

Licht der Welt

Jesus ist in die Welt gekommen als ein Licht. Wir sind berufen, Licht der Welt zu sein. Jede Weihnachtsspende zündet so ein Licht an. Danke dafür!

Wer sind die Apis? – Auf den Punkt gebracht: Wir sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
BW-Bank
IBAN DE07 6005 0101 0002 9229 28
BIC SOLADEST600

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: Sehnsucht
Sehnsuchtsvoll 6
Was ist meine größte Sehnsucht? 8
Das perfekte Fest 9
Genussvolles Weihnachten 10
Advent in der Nachbarschaft 12

Schönblick
Programm-Management Schönblick 14

Aktion Hoffnungsland
Weihnachten im HoffnungsHaus 16

Aktuelles
Gebetsposter 18
Rückblick: Konferenz in der Stiftskirche 20
Bibelbeweger in der Praxis 22
Männertag 2022: demütich 23
Fehlt da nicht was? – Textplan 2022 30
Nachrufe: Hans Ludwig | Gerhard König 32
Persönliches 33
Silvesterkonferenz Hülben 34
Kurz&Gut 35

Bibel im Gespräch
5. Dezember: Lk1,26-38 24
12. Dezember: Lk 1,39-56 26
19. Dezember: Lk 1,57-80 28

Ecksteins Ecke
Lichtschein oder Schattendasein? 33

Doppelpunkt
Wenn's wieder schwer weihnachtet 36

CC © wikipedia.de/ Rembrandt Harmensz. van Rijn, Simeon im Tempel 1669

Sehnsuchtsvoll

Von Simeons Erbe und Rembrandts Vermächtnis

„Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.“ - Lukas 2,29-32

So freute sich der greise Simeon im Tempel, als er das Jesuskind in seinen Armen hielt. Ein Geschehen am Rande der Weihnachtserzählung und der Weltereignisse. Dies neugeborene Kind erleuchtet den alten Mann, der seinem Ende entgegensieht. Mit ihm hält er die leibhaftige Hoffnung der Zukunft Israels, den Messias, in den Armen. Was hat Simeon zur Gewissheit geführt, dass es mit diesem Kind etwas Besonderes auf sich hat? Rembrandts Bild „Simeon und das Jesuskind“ kann uns da zur Hilfe werden. Es stellt die innere Schau eines Geschehens dar, wie sie der Maler kurz vor seinem Lebensende zu einem persönlichen Bekenntnis in Farbe formte. Das biographische Bekenntnis eines erfolgreichen und gebeutelten Malerlebens.

Licht und Dunkel

Als Rembrandt am 4. Oktober 1669 starb, war er 63 Jahre alt. Nach seinem Tod fand man in seiner Werkstatt dies unvollendete Bild, das Simeon mit dem Kind auf den Armen zeigt. Sein Leben lang hatte dieses Motiv den Maler angezogen, und er hatte viele Skizzen und Darstellungen dazu ausgeführt. Sein letztes Gemälde jedoch unterscheidet sich wesentlich von ihnen.

Rembrandts frühe Simeon-Bilder zeigen hohe Hallen mit Menschen, die in einer Ecke um Simeon und das Kind angeordnet sind. Der Künstler tauchte die Hauptpersonen ins Licht und steigerte ihre Bedeutung durch den Kontrast zu dem sie umgebenden Dunkel. Das Licht verlieh allem Sichtbaren in geheimnisvoller Weise Form und Kontur, drängte das Dunkel zurück, lenkte den Blick des Betrachters. Mit jeder weiteren Ausführung nahmen die Anzahl der beteiligten Personen ab und der Kontrast von Licht und Dunkel an Intensität zu. Immer deutlicher schälte sich das Wesentliche heraus.

Der Dreißigjährige Krieg, wie seine eigene Lebensgeschichte, hatte Rembrandt das Dunkel des menschlichen Schicksals gelehrt. Andererseits wurde er ein Meister darin, die neuen wissenschaftlichen Einsichten über das Licht und seine Wirkungen in seine Malerei aufzunehmen, wie sie auch Einzug hielt in die Malerei des Barock. So wurden Rembrandts Bilder zunehmend von einem „inneren“ Licht durchdrungen, weshalb es auch im Simeon-Bild keine erkennbare Lichtquelle gibt. Rembrandts Licht erscheint vielmehr als Zeichen der unsichtbaren Anwesenheit Gottes und ruht darauf, wohin es unsere Aufmerksamkeit lenken will. Ebenso leuchtet Gottes Glanz nie unmittelbar auf, sondern sucht verborgen gegenwärtig unsere Aufmerksamkeit. So sehen wir Simeons Gesicht, hinter ihm – und leicht im Schatten – die Prophetin Hanna und auf seinen Armen ein wahrlich hilfloses Menschenbündel liegen. Dieser dreifache Glanz lässt unseren Blick wandern – ganz im Sinne von Johannes (Joh 1,4): „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat’s nicht ergriffen.“ Und Jochen Klepper dichtete: „Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch es doch erhellt, als wollte er belohnen, so richtet er die Welt ...“

> Es ist auch kaum zu fassen, was uns mit dem von Israel erwarteten Erlöser geschenkt wurde und wird.

Ziel aller Sehnsucht

Rembrandt verdichtet in seinen Simeon-Bildern zunehmend seine Sicht vom Geheimnis Jesu. Am Ende entdeckt sich der Künstler selbst im alten Simeon – vom Kind auf den Armen getröstet für die Hoffnung nach einer heilvolleren Zeit. Das „unvollendete Gemälde Simeon und das Jesuskind zeigt uns, (...) wie der betagte Maler am Ende seines Lebens sich selbst versteht“, schreibt der Priester Henri Nouwen. Die Geburt Jesu ist ihm weit mehr als ein bloß historisches Ereignis, mehr als ein Kind unter vielen. Es ist Gottes Kommen zu jedem, „der sich danach sehnt“ (Ps 12,6b). Und zugleich sein Kommen zu allen, die dafür weder Ohren noch Augen haben. Wir können mit Paul Gerhard singen: „Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren und hast mich dir zu eigen gar, eh‘ ich dich kannt‘, erkoren. Da ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht, wie uns mein wollest werden.“ Nicht eine distanzierte Betrachtung, keinen weihnachtlichen Aktivismus stellt uns Rembrandt vor Augen, sondern die Ergriffenheit dessen, der von Gottes Kommen ergriffen wird.

Selbst fast erblindet, aber innerlich sehend, malte er den alten Simeon mit trüben Augen, die sich suchend ins Dunkel richten und in innerer Schau erkennen, welches Licht er auf seinen Armen hält. Steif wirken seine Hände, als fassten sie ins Leere. Es ist auch kaum zu fassen, was uns mit dem von Israel erwarteten Erlöser geschenkt wurde und wird. Simeons Antlitz aber leuchtet von dankbarem Ergriffensein. „Was die Augen sehen, das entscheiden nicht die Augen, sondern das Herz“, sagt Martin Buber. Nicht Simeon hatte ergriffen, was er ein Leben lang glaubte. Er selbst ist am Ende der Ergriffene, für den in diesem Kind die Gegenwart Gottes als Mitte seines Lebens, als Ehre seines Volkes und Licht der Völker aufleuchtet.

Als reichte er uns den Heiland herüber, um ihn in unsere Arme zu legen – so lebendig wirken seine Ergriffenheit und seine freudige Überraschung. Simeon zeigt uns nicht seinen Besitz, sondern das, was ihn zutiefst reich machte. „Der Jünger Jesu ist nicht reich an Besitz, sondern an persönlicher Identität“, so beschrieb es Oswald Chambers in seinen Andachten. Simeons Sehnsucht ist an ihr Ziel gelangt! Wir treten an seine Stelle.

Rembrandt malte die Weihnachtsfreude des frommen Alten gerade so, wie er sie wohl selbst ersehnte und im Alter davon ergriffen war. Für ihn vollendete sich mit seiner gemalten Schau des Simeon sein eigenes Suchen und Hoffen, so wie es sein Zeitgenosse Angelus Silesius in Worte fasste: „Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geborn und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verlorn“ – du hättest keinen Anteil daran. Kein noch so wichtiges Geschehen in der Geschichte vermag uns zu berühren oder gar zu verwandeln, wenn es sich nicht in unserem Leben fortsetzt, in unsere Identität als Urvertrauen einschreibt: Uns ist ein Kind geboren, auf dass es uns zu eigen sei und wir seine Zeugen werden.

Ralph Pechmann ist seit 1981 Mitarbeiter in der Offensive Junger Christen (OJC) in Reichelsheim in verschiedenen Arbeitsbereichen; seit vier Jahren ist er im Ruhestand.

© pixabay.com/ candle-5025836

„Was ist meine größte Sehnsucht?“

In der Advents- und Weihnachtszeit sind wir ganz verschiedenen Stimmungen und Sehnsüchten ausgesetzt. Vermutlich variieren sie, je nach Lebensphase. Manches teilen wir sicher auch miteinander. In meiner Sehnsucht entdecke ich, was ich zutiefst brauche im Leben. Wovon ich wirklich lebe. Auf einiges rund um Weihnachten könnte ich verzichten. Worauf ich nicht verzichten kann und will, sind die Lieder in dieser Zeit. Zum Beispiel das Lied von Paul Gerhardt: „Wie soll ich dich empfangen?“ Darin spiegelt sich eine Ur-Sehnsucht in meinem Leben und Glauben wieder. Wieso das so ist? Dazu ein paar persönliche Gedanken:

„Wie soll ich dich empfangen?“

Empfangen. Warten. Da sein. Das reicht. Mehr ist nicht nötig. Und ich ahne, dass hier ein Schlüssel liegt, Glauben noch einmal neu zu leben. Glaube ist zuerst und vor allem ein Empfangen. Das klingt so leicht, fällt mir aber oft so schwer. Wenn ich dieses Lied singe, eingeladen bin, genau das zu tun, werde ich jedes Mal wieder erinnert – nein, viel mehr spüre ich, dazu bin ich eingeladen: Gott selbst zu empfangen!

„Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt“

„… als das geliebte Lieben …“ Gottes Liebe bleibt ein Geheimnis. Verstehen werde ich sie vermutlich immer nur ein wenig. Alles, was wir erleben, ist aufgehoben in seiner Liebe. Alles! Vor allem auch das, was wir nicht verstehen, sondern nur aushalten können, weil Gott da ist – und bleibt.

„Ihr dürft euch nicht bemühen!“

„Streng dich nicht so an! Es genügt. Du genügst!“ – Das höre ich immer mit, wenn ich diese Strophe singe. Und das beschreibt nun wirklich meine größte Sehnsucht. „Ihr dürft euch nicht bemühen!“ Sich nicht abstrampeln zu müssen. So wie es ist, ist es gut.

„Das schreib dir in dein Herze“

Tja, wir wissen es schon, oder? Vielleicht geht es Ihnen auch so. Aber hilft das schon? Die Wahrheiten, die ich wirklich verstehe – muss ich „mit dem Herzen verstehen“. Dort erfassen. Deshalb wird diese Botschaft immer wieder neu „in mein Herz geschrieben“. Alle Jahre wieder! Und dort ist sie gut aufgehoben!

Und Ihre Sehnsucht?

„Was ist meine größte Sehnsucht?“ Was würden Sie auf diese Frage antworten? Vielleicht hat man Sie das noch nie gefragt. Normalerweise werden wir das auch nicht gefragt. Der Dichter Heinrich Böll hat einmal gesagt: „Der Mensch in seiner Sehnsucht ist ein Gottesbeweis!“ Wir sind uns nicht selbst genug. Wir suchen – was wir in uns selbst nicht finden. Ein Mensch, der seine Sehnsucht wahrnimmt, ist ein adventlicher Mensch.

Christiane Rösel
Landesreferentin für die Arbeit
mit Erwachsenen
Schwerpunkt Frauen & Kreative Verkündigung

© pixabay.com/ table-791149

Das perfekte Fest

Papa stiefelt am Hemdkragen zupfend ins Wohnzimmer und wirft sich erschöpft auf den Sessel. Die Kinder zappeln mit den Füßen und wollen unbedingt jetzt den Plätzchenteller leeren. Mama brüllt aus dem Keller: „Wo sind die Liederbücher?“ Es klingelt. Opa und Oma sind an der Tür. Wie letztes Jahr zu früh. Papa steht motzend auf. Er öffnet die Tür und setzt ein erzwungenes Grinsen auf. So richtig ruhig ist nur der Weihnachtsbaum. Rundherum herrscht Unruhe. Wie ist es so weit gekommen? Oder: Wie ist es schon wieder so weit gekommen? Man wollte es doch dieses Jahr wirklich anders machen.

Stille Nacht, hektische Nacht?!

Ich könnte mir vorstellen, Sie kennen das in Ansätzen. Das ohnehin schon hohe Lebenstempo zieht in den Tagen vor Weihnachten bis Heiligabend richtig an. Und das Ergebnis? Man hat ein Fest, das genau davon geprägt ist: Stress und Hektik.

Wie wäre es, wenn es dieses Jahr wirklich anders läuft? Wenn anstatt der Nebendinge wirklich die Hauptperson im Mittelpunkt steht! Und wenn Jesus mit seiner unnachahmlichen Liebe unser Fest prägen darf! Oma und Opa kommen zu früh, aber alle freuen sich herzlich.

Für mich hört sich das nach einem perfekten Fest an. Dann wäre es eine würdige Erinnerung an das Weihnachtswunder. An ein Wunder, das die Menschheit für immer verändert hat. Gott wird Mensch, um mit uns zu sein! Und dieses Baby in der Krippe wird uneingeschränkt für uns leben, um uns das echte und beste Leben zu bringen. Eins in Gemeinschaft mit ihm.

Und das gilt auch und besonders für die Feiertage. Das ist seine Einladung an uns. Wollen wir ihr folgen? Dann habe ich drei kleine Ideen, auf dem Weg dahin:

- Bremsen Sie bereits vor Heiligabend ab.
  Streichen Sie, was nicht wichtig ist. Gehen Sie langsamer durch die Welt. Vereinfachen Sie Ihren Alltag. Kommen Sie in der schönsten Zeit des Jahres an.
- Füllen Sie die Tage auf, mit dem was zählt!
  Fokussieren Sie Jesus z. B. durch die Bibel, Lobpreis, Filme oder Andachten. Holen Sie sich bei ihm ab, was für diese Festtage zählt: Ein mit Liebe gefülltes Herz, das mit und für andere schlägt.
- Machen Sie Weihnachten zu seinem Fest!
  Was wäre Jesus wichtiger? Perfekte Deko oder liebevolle Atmosphäre? Wunderbarer Braten oder geklärte Beziehungen? Geschlossene Gesellschaft oder Einsame im Blick?

Viel Freude beim Ausprobieren und bei einem hoffentlich wirklich anderen Fest. Mit mehr Jesus. Mehr stiller Nacht, heiliger Nacht. Mehr Staunen über das Wunder, das die Menschheit für immer verändert hat.

Dominc Schikor, Gemeinschaftspastor, ist verheiratet und Vater von zwei kleinen Kindern.

© Johannes Börnert

Genussvolles Weihnachten

Der Gedanke an Weihnachten weckt in uns die Sehnsucht nach einem leckeren Weihnachtsessen. Vielleicht läuft Ihnen schon das Wasser im Mund zusammen, wenn Sie das Weihnachtsmenü lesen und die Bilder sehen? Ich lade Sie ein: probieren Sie es aus. Genau dazu ist das Rezept (für 4 Personen) gedacht!

Vorspeise: Granatapfel-Lachs auf Salat

Lachs in vier Stücke schneiden und in eine Schüssel legen und mit Granatapfel-Orangenmarinade (Granatapfelsaft, Orangensaft, Orangenabrieb) ca. 30 Minuten marinieren.

Salatdressing: Olivenöl, Balsamico, 1 EL Granatapfel-Orangenmarinade, Honig, Sahne mit Salz und Pfeffer verrühren. Salat waschen und putzen und mit dem Dressing auf Tellern anrichten.

Den Lachs mit Butter in einer Pfanne von beiden Seiten jeweils 4 Minuten braten (Hautseite beginnend). Dabei den Lachs immer mit etwas Butter beträufeln. Den gebratenen Lachs auf den Salat setzen, mit Granatapfelkernen, Orangenabrieb, Salz und Pfeffer bestreuen.

Zutaten:
400 g Lachsfilet mit Haut, 2 EL Butter, Orangenabrieb und Saft von zwei Orangen, 1 Granatapfel (aus einer Hälfe Kerne/ andere Hälfte Saft), 2 EL Olivenöl, 1 EL weißer Balsamico, 1 EL Honig, 1 EL Sahne, grüner Salat nach Wahl

Hauptspeise: Weihnachtlicher Zwiebelrostbraten auf Glühweinsoße mit Spätzle

Zutaten:
4 Rindersteaks (z. B. Roastbeef), 0,5 Liter Glühwein, 500 ml Rinderfond, 2 EL Maisstärke, 100 g Butter, 1 Thymianzweig, 4 Eier, 400 g Spätzlesmehl, 1 TL Kurkuma, ½ TL Zimt, etwas Wasser, 3 Zwiebeln und 2 EL Butter

Am Vortag: Die Steaks über Nacht in Glühwein im Kühlschrank marinieren. Vor dem Braten die Steaks aus der Marinade nehmen, trockentupfen und für 30 Minuten bei Zimmertemperatur stehen lassen.

Die Zwiebeln schälen und in feine Ringe schneiden. In einer Pfanne mit Butter anbraten, bis sie eine braune Farbe bekommen. Danach zur Seite stellen und abkühlen lassen.

Die Steaks in einer Pfanne anbraten oder grillen (ca. 2-3 Minuten pro Seite), anschließend für 30 Minuten bei 80 Grad in den Ofen.

In der Zwischenzeit die Glühweinsoße fertig machen: Bratensatz, Rinderfond und ca. 4 EL Glühweinmarinade zur Hälfte einreduzieren, dann mit Maisstärke und Butter sämig einkochen, mit Thymian, Orangenabrieb, Salz und Pfeffer abschmecken.

Für den Spätzleteig Mehl, Eier, etwas Wasser, Kurkuma und Zimt zu einem Teig kneten. Dann mit einem Holzbrett die Spätzle in siedendes Salzwasser schaben (oder mit einer Spätzlepresse) und warten, bis sie an der Oberfläche schwimmen.

Die Soße auf vorgewärmte Teller gießen. Die Steaks aus dem Ofen nehmen, mit Salz und Pfeffer würzen und auf die Soße setzen und mit den Röstzwiebeln garnieren. Ebenfalls die Spätzle anrichten und servieren.

Dessert: Zimtcreme auf Bratapfelragout

Dessert vor den Gängen vorbereiten: Die Mandelblättchen in einer Pfanne rösten und abkühlen lassen. Die Äpfel schälen und in kleine Würfel schneiden. 1 EL brauner Zucker in einer Pfanne karamellisieren, die Äpfel hinzufügen und ca. 3 Minuten braten, mit Apfelsaft ablöschen und einkochen, bis sich das Karamell gelöst hat. Butter hinzufügen und alles einreduzieren, bis die Flüssigkeit verdampft ist, danach mit Zimt und Zucker abschmecken. Das Ragout in kleine Gläschen bis zum unteren Drittel auffüllen.

Die geschlagene Sahne mit dem Quark, etwas Apfelsaft, Vanillezucker und Zimt und der aufgelösten Gelatine cremig rühren, in die Gläschen auf das Ragout geben und mit den gerösteten Mandeln garnieren. Im Kühlschrank mind. drei Stunden fest werden lassen.

Zutaten:
200 g Schlagsahne, 100 g Speisequark, 3-4 Äpfel, 200 ml Apfelsaft, Butter, brauner Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, ½ TL Zimt, 3 Blatt Gelatine, 100 g Mandelblättchen

Nun wünsche ich Ihnen einen weihnachtlich guten Appetit, lassen Sie es sich gut gehen!

Ihr Genusspastor
Johannes Börnert
Evangelische Gemeinde Schönblick

Advent in der Nachbarschaft!

„Eigentlich kenne ich meine Nachbarn nicht wirklich“, meinte neulich ein Kollege. „Wir wohnen hier schon so lange, haben genau genommen aber nichts miteinander zu tun!“ Geht es Ihnen auch so? Keine Sorge, jetzt gibt es keinen Appell – auch keinen versteckten –, dass es eigentlich ja anders sein sollte. Ich bin auch nicht der Typ Mensch, der jede Gelegenheit nutzt, andere anzusprechen, egal ob beim Bäcker oder in der Bahn.

Kleine Nachbarschaftsaktion

Aber letztes Jahr haben wir etwas ausprobiert, nämlich eine kleine Heiligabend-Feier in unserer Straße. Ungefähr 25 Personen von 3-75 Jahren waren dabei: Eine Mitmachgeschichte zu Lukas 2, einige Lieder und ein Lagerfeuer. Im Anschluss gab es das Momente-Magazin für die Erwachsenen und die Weihnachtsgeschichte von Kees de Kort für die Kinder – schön verpackt mit Schokolade. Wer nicht dabei sein konnte, hat diesen Gruß in seinem Briefkasten gefunden.
Ja, es ist so – diese kleine Nachbarschaftsaktion war aus der Not geboren. Wir haben es als Familie gemacht, da waren wir ja schon mal zu sechst. Und wirklich: so aufgeregt war ich selten vor einer Predigt, wie vor dieser kleinen Aktion. Noch Wochen später meinte eine ältere Nachbarin: „Ich war ja nicht draußen dabei, habe aber am Fenster zugehört. Das war wirklich schön!“ Was hätten wir verpasst, wenn wir uns nicht getraut hätten. Und es würde mich nicht wundern, wenn wir in einigen Jahren mal sagen: „Das war eigentlich der schönste Heilige Abend!“
Und dieses Jahr? Da überlege ich noch, aber irgendwie gefällt mir der Gedanke, etwas auszuprobieren:

Ein Adventskorb für die Nachbarschaft

Man nehme eine hübsche Kiste oder einen schönen Korb. Da hinein legt man ca. fünf adventliche Kleinigkeiten (eine Kerze, Plätzchen, Tee, Servietten ...). Außerdem ein kleines Notizheft, das bis auf die erste Seite leer ist. Vielleicht findet man dort eine Geschichte, ein Gedicht, ein Rezept. Und dann liegt in dem Korb noch ein Brief, auf dem steht Folgendes:

Hallo, ich bin Dein Adventskorb!
Du darfst mich 24 Stunden behalten und ich will Dir damit eine kleine Freude machen. Du darfst Dir ein Geschenk herausnehmen. Außerdem findest Du ein kleines Heft. Nimm Dir ein wenig Zeit, darin zu lesen. Toll wäre, wenn Du auch etwas hineinschreibst: Vielleicht Dein Lieblingsrezept oder ein Gedicht? So wird das Heft eine bunte Sammlung. Und dann leg etwas in den Korb hinein, was andere freuen könnte.
Nach 24 Stunden stellst Du die Adventskiste (am besten heimlich still und leise) vor die Tür eines anderen Nachbarn. Schreibe Deinen Namen bitte unten in die Liste, damit Du die Kiste nicht zweimal bekommst und schaue auch nach, ob der Nachbar, der die Kiste bekommen soll, sie noch nicht hatte.
Am 23. Dezember treffen wir uns um 18 Uhr zu Punsch und Glühwein (Adresse des Absenders eintragen!).

Da habe ich doch Lust, es einmal auszuprobieren!

Christiane Rösel
Landesreferentin für die Arbeit
mit Erwachsenen
Schwerpunkt Frauen & Kreative Verkündigung

Kinderseite

Um Plätzchen zu backen, braucht man verschiedenste Dinge: Mehl, Butter, Eier, Zucker, Schoki und meist noch viele andere leckere Dinge. Die meisten von uns planen einen Weihnachtsbäckerei-Tag deshalb gut und schreiben sich Zettel, damit man ja keine Zutat beim Einkaufen und Backen vergisst.

Ich habe überlegt: Gott hat damals ja auch planen und viele „Zutaten“ organisieren müssen, damit das echte Weihnachten vor über 2000 Jahren stattfinden konnte. Dabei hat er alles mit großer Liebe vorbereitet und zusammengeführt: eine Maria mit großem Herzen, einen beschützenden Josef, einen Augustus-Kaiser mit seiner lästigen Volkszählung, jauchzende Engel, leuchtende Sterne, anbetende Hirten ...

Danke, Gott, dass du das alles so wunderbar geplant, vorbereitet und dafür gesorgt hast, dass Jesus, dein Sohn, zu uns auf die Welt kommen konnte!

Lukas 2,11: „Heute ist für euch in der Stadt, in der schon David geboren wurde, der versprochene Retter zur Welt gekommen. Es ist Christus, der Herr.“

Spiel: Weihnachtslied-Motive reißen

Material: Papier, Musik
Jeder Mitspieler bekommt ein Blatt Papier. Nun sucht eine Person ein Weihnachtlied aus (von der CD, bei YouTube ...); alle hören aufmerksam zu. Danach reißt jeder aus seinem Papier einen Gegenstand/eine Figur, die zu dem Gehörten passt. Nun schaut mal: Erkennt Ihr, was die anderen aus ihrem Papier gerissen haben? Einen Engel, einen Zweig, eine Krippe?

„Weißt du, wo die Plätzchen sind, Fritzle?“
„Die Foffoladenflätzchen? Keinen Fimmer!“

Anna steht traurig vor dem Plätzchen-Teller und sagt zu ihrer Mutter: „Ach Mann, Maria und Josef hatten damals keine Kekse!“ „Warum denn das?“ „Na, steht da nicht in der Bibel: Sie hatten keine Plätzchen in der Herberge ...?“

Weihnachtliche Knusper-Plätzchen:

- 200 g weiche Butter
- 180 g Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 2 Eier
- 350 g gesiebtes Mehl
- 1/2 Päckchen Backpulver
- 200 g Cornflakes
- 100 g geriebene Schokolade
- 50 g gehackte Mandeln

Und so geht’s:
Butter, Zucker, Vanillezucker und Eier in einer großen Schüssel zu einer schaumigen Masse verrühren. Dann Mehl und Backpulver vermischen und nach und nach unter die Schaummasse rühren. Cornflakes, Schokolade und Mandeln mit einem Löffel untermischen – fertig ist der Teig!

Den Backofen auf 180 Grad vorheizen.
Aus dem Teig kleine Bällchen formen und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech setzen. Das Ganze bei 180 Grad für 15-20 Minuten backen. Viel Spaß beim gemeinsamen Plätzchenknuspern!

Finde den Weg durch das Plätzchen-Labyrinth

Programm-Management Schönblick

Liebe Schönblick-Freunde!

Gott spricht uns zu: „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung“ (Jeremia 29,11). Unser neues Schönblick-Programm trägt den Titel „Zeit für Hoffnung“. Nehmen Sie sich Zeit, ein paar Tage voller Hoffnung auf dem Schönblick zu erleben.

Ja, trotz vieler Krisen und Nöte, trotz großem Leid und Schmerz, halten wir uns an die Zusagen des Wortes Gottes. Jesus schenkt Hoffnung im Leben und im Sterben. Auf der einen Seite erlebten wir kürzlich in der Gemeinde die wunderbare Heilung aus schwerer Krankheit, auf der anderen Seite begleiteten wir ein Gemeindeglied, das im Vertrauen auf Jesus heimgehen wollte, bis zum Tod. Weil Jesus dem Tod die Macht genommen hat und uns das ewige Leben eröffnet hat, gibt es begründete Hoffnung.

Die Wochen unter dem Motto „Bibel wird Kraftquelle“ sind in diesem Jahr besonders gut gebucht worden. Das freut uns sehr. Die biblische Botschaft gibt Wegweisung und schenkt Zuversicht. Herzlich willkommen auf dem Schönblick!

Ihr
Martin Scheuermann
Geschäftsführer Schönblick

Hinter dem umfangreichen Programm des Schönblicks mit über 200 Veranstaltungen im Jahr steht ein vielfältiges Team. Im Folgenden stellen wir die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Teams mit kurzen Statements vor.

Daniel Funk, 41 Jahre (Bereichsleiter)
„Es ist ein Segen, mit einem engagierten Team von Mitarbeitern und Referenten die beste Botschaft der Welt - das Evangelium von Jesus - durch ein vielfältiges Programmangebot weiterzugeben. Wenn unsere Gäste und Teilnehmer dadurch gesegnet werden – ist das Ansporn und Freude.“

Mirjam Alber, 26 Jahre
(Abteilungsleitung)
„Gemeinsam schenken wir mit kleinen und großen Veranstaltungen Freude und Hoffnung. Die Vielfalt an Veranstaltungen, Gästen, Referenten und in der Mitarbeiterschaft ist beeindruckend. Ich freue mich immer wieder, diese Vielfalt zu spüren und zu sehen – nicht zuletzt in unserem gefüllten Programmheft.“

Gisela Troidl-Striegel, 56 Jahre
(Seminare und Kongresse)
„Mein Highlight ist jedes Jahr das Zusammenstellen des Programmheftes. Der Moment, wenn man es gedruckt in den Händen hält, ist etwas ganz Besonderes. Außerdem freue ich mich auf die bereichernde Zusammenarbeit mit unseren Referenten.“

Matthias Ihden, 59 Jahre (Kultur und Events)
„Ich freue mich auf volle Konzertsäle und ungezwungene Begegnungen mit unseren Gästen, Künstlern und Schauspielern der Passionsspiele. Die ‚Woche der Volksmusik‘ ist ein Highlight, da wir durch das Kultur- und Konzertprogramm den Teilnehmern viel Freude bereiten konnten.“

Kerstin Wieland, 31 Jahre
(Seminare und Kongresse)
„Ich freue mich auf Veranstaltungen ohne Corona-Beschränkungen – besonders auf unsere Kongresse. Dankbar bin ich für die Unterstützung, die wir im vergangenen Jahr durch den Schönblick-Freundeskreis erfahren haben.“

Mareike Wagner, 24 Jahre
(Seminare und Kongresse)
„Ich bin dankbar, in den beiden letzten Jahren ein kleiner Teil in einem großen Ganzen sein zu dürfen und an Gottes Reich zu bauen. Gespannt bin ich, was aus neuen Ideen entsteht und sich entwickelt.“

Kuno Kallnbach, 67 Jahre (Projektleiter)
„Durch unser Programm erleben wir eine nie geahnte Erfüllung unseres Auftrags: Das Evangelium von Jesus Christus soll durch uns Kreise ziehen. Konkret wurde dies durch die Kongresse ‚Christenverfolgung heute‘, wodurch sich Netzwerke und mediale Wege in die muslimische Welt entwickelt haben.“

Anne Henkelmann, 19 Jahre
(Duales Studium)
„Ich freue mich am meisten auf die neuen Erfahrungen, die ich hier machen kann und hoffe, dass ich viel Neues lernen und umsetzen kann.“

David Schaefer, 19 Jahre,
und **Lara Jeutter,** 18 Jahre
(FSJ / BFD)
„Mein größtes Highlight war bisher der Israelkongress. Es war überwältigend den Schönblick mit so vielen Teilnehmern, Ausstellern und Referenten in Aktion zu sehen.“

Unser aktuelles Programmheft

17.12.2021 | Beginn 19.30 Uhr, unter Leitung von Jörg-Hannes Hahn Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach

© Brigida González

Unter der Leitung von Jörg-Hannes Hahn, seit 2007 Professor an der Stuttgarter Musikhochschule, wird vom Bachorchester Stuttgart und vom Bachchor Stuttgart das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach auf dem Schönblick aufgeführt.

17.12.-27.12.2021 Fest der Liebe Gottes, mit Manfred Nonnenmann

© istock/Santjo09

Herzlich willkommen zur Weihnachtsfreizeit auf dem Schönblick! Egal, ob Sie uns als Alleinstehende, Ehepaar oder Familie besuchen – wir freuen uns auf Sie und halten ein abwechslungsreiches Programm für Sie bereit: Bibelarbeiten, Vorträge, gemeinsames Singen sowie kulinarische und kulturelle Köstlichkeiten warten auf Sie!

13.-16.01.2021, mit May Brecher Näh-Seminar

© Pixabay: zauzolat

Hier laufen die Nähmaschinen heiß! Nähen Sie gerne oder würden Sie es gerne lernen? Ob Anfänger oder Fortgeschrittene, für jeden ist etwas dabei. Unter Anleitung gehen wir verschiedene Nähprojekte an. Dazwischen kommt auch das geistliche Wohl nicht zu kurz.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707-0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Homepage: www.schoenblick.de

© istockphoto.com/ SDI Productions

Weihnachten im HoffnungsHaus

„Was wäre denn gewesen, wenn das ein Mädchen geworden wäre?"

Spätestens im Herbst kommt immer die Frage von einigen Frauen: „Aber ihr macht schon wieder eine Weihnachtsfeier mit uns?" Und so sind wir, wie in den letzten Jahren, wieder am Überlegen, wie wir für unsere Besucherinnen ein Fest gestalten können. Im Mittelpunkt soll natürlich die Geburt Jesu stehen. Gott kommt auch zu den Frauen im Rotlichtviertel, in ihren schwierigen Alltag – er sieht sie in ihrer Not!

Wir konnten die vergangenen Feste ganz unterschiedlich feiern: Sefora Nelson war mit einem Konzert bei uns. In ihrer so herzlichen Art saß sie im Anschluss mitten unter den Frauen. Sie konnten Sefora alles fragen und einige haben sie auch berührt, um zu prüfen, ob sie wirklich „echt" sei. In den anderen Jahren haben wir den Raum weihnachtlich geschmückt, die Tische festlich gedeckt und uns am gesponserten Buffet erfreut. Gemeinsam Weihnachtslieder singen, lustige und nachdenkliche Geschichten wurden vorgelesen und natürlich auch das Weihnachtsevangelium.

Im letzten Jahr hat eine Frau gesagt: „Stopp" – Ich hatte die Zeilen gelesen, als der Engel Maria angekündigt hat, dass sie einen Sohn gebären wird. „Was wäre denn gewesen, wenn das ein Mädchen geworden wäre?" Die Frauen sind mit voller Aufmerksamkeit dabei! Und was natürlich nicht fehlen darf, ist die Bescherung: Kalender, Bücher, Kosmetikartikel – da sind wir dankbar über alle gespendeten Artikel.

In diesem Jahr, da freuen wir uns wieder auf ein Konzert: Katharina Messerschmidt, Leiterin der Musikschule Hoffnungsland Backnang, ist eine tolle Arbeitskollegin und wird eigene Lieder vortragen, aus ihrem Leben erzählen und uns auch beim gemeinsamen Singen begleiten.

Wer möchte kann uns gerne mit einer Spende unterstützen für die Weihnachtsgeschenke und die Weihnachtspäckchen, die wir im HoffnungsHaus selbst und auch in der Nachbarschaft verteilen und so auch in diesem Jahr helfen, dass Jesu Liebe mitten im Rotlichtviertel spürbar wird.
Infos auf www.hoffnungshaus-stuttgart.de

Ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Wilbirg Rossrucker
Leiterin HoffnungsHaus Stuttgart

„Mein Überlebenslauf"

Ein Benefizprogramm aus dem HoffnungsHaus mit Theater, Talk und Temperament

Sehr authentisch berichtet die Schauspielerin Eva-Maria Admiral aus ihrem Leben und trifft mitten ins Herz und ins Viertel: „Man darf keine Liebe suchen, wo es keine Liebe gibt!" Es geht um den Unterschied von vergeben und versöhnen. Und es geht um den Glauben an einen liebenden Vater im Himmel, auch wenn ich kein irdisches Vorbild eines solchen liebenden Vaters habe. Seine Einladung gilt jedem von uns, in seine neue Geschichte mit dir einzusteigen, denn Altes ist vergangen, Neues ist geworden!

Umrahmt wird sie von tollen Improvisationen an der Gitarre von Tobias Hanßmann, Musikschule Hoffnungsland Stuttgart, und Einblicke in die Herausforderungen im HoffnungsHaus von Wilbirg Rossrucker.
Dieses Benfizprogramm bleibt online und kann so auch gerne weitergeleitet oder im Rahmen kleiner Veranstaltungen gezeigt werden:

www.hoffnungshaus-stuttgart.de

www.freepik.com/free-photos-vectors/icon

Augen auf!

Hoffnungsgeschichten aus dem Hoffnungsland

Du sitzt in einem Auto nach Rumänien und wolltest eigentlich viel lieber nach Afrika, um dort ein FSJ zu machen. Wie Gott aus so einem Anfang Großes entstehen lassen kann, darüber berichtet Steffi Vogel.
>> https://youtu.be/3ydDoI2XDvk

Gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung

Auch Christen sind gefragt

© mc.unsplash/Diana Naplatskina

Save the date

29. Mai – 1. Juni 2022

Kongress für Engagierte und Interessierte

Weitere Infos ab Januar 2022 unter: www.schoenblick.de/menschenhandel

Kontakt

Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-96001-40 | Fax: 0711-96001-11
Mail: kontakt@aktion-hoffnungsland.de
www.aktion-hoffnungsland.de

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

AKTION Hoffnungsland

www.die-apis.de

Danke für Ihre Gebete!

Wir gehören zusammen:

Die Apis
Ev. Gemeinschaftsverband Württ. e.V.

Aktion Hoffnungsland gGmbH

HoffnungsHaus Stuttgart
Musikschule Hoffnungsland
Inklusion
Integration
Kinder, Jugend und Familie

Gemeinden
Gemeinschaften
Hauskreise
Api-Jugend
Pfadfinder „Scouts"
Api-LEGO®-Stadt
Bildung und Reisen
Bibelbeweger.de
Bauernarbeit
Musikarbeit
Männer und Frauen

Schönblick gGmbH

Tagungs- und Gästezentrum
Pflegeheim und Seniorenwohnanlage
Evangelische Gemeinde Schönblick
Waldkindergarten
Musikschule Schönblick
Worship Academy
Beratungsstelle
Café Schönblick

AKTION Hoffnungsland
die Apis
Schönblick

Konferenz aus der Stiftskirche

Mit Einsetzung von Matthias Hanßmann als Vorsitzender

Wir blicken dankbar auf unsere Konferenz mit Einsetzung von Matthias Hanßmann als Vorsitzender des Verbands zurück. Die Zuschauer vor Ort und an den Bildschirmen erlebten einen abwechslungsreichen Tag: Zunächst der Festgottesdienst mit Einsetzung und Festakt mit Grußworten am Vormittag. Nach einer Pause der Begegnung rund um die Stiftskirche, gab es – mit Matthias Hanßmann und zahlreichen Gästen aus den Bereichen des Verbands, des Schönblicks und der Aktion Hoffnungsland – Einblicke in die aktuelle Arbeit und Ausblicke.

Präses Steffen Kern, Vorsitzender Matthias Hanßmann, Landesbischof Dr. h. c. Frank O. July

Band der Musikschule Hoffnungsland

Dr. Hartmut Schmid, Vorsitzender des Liebenzeller Gemeinschaftsverbands

Aus Einsetzungsansprache des Landesbischofs: „Der Pietismus ist ein Lungenflügel unserer Landeskirche. Ohne diesen Lungenflügel würde sie viel schwerer atmen können."

Christian Gehring, MdL: „Wir brauchen Inhalte. Das gilt nicht nur für uns in der Politik, sondern gerade auch in der Kirche. (...) Das wichtigste Gebot ist ‚Liebe den Nächsten und liebe Gott.' Und das müssen wir wieder vermitteln. Wir müssen uns an diesen Leitplanken orientieren, denn wenn wir beliebig werden, können wir zuschließen."

Andrea Bleher, stellvertretende Präsidentin der Landessynode

Matthias Hanßmann bei der Predigt: „Die Mission ist eine diakonische Notwendigkeit (...) Aber auch dieser Satz stimmt: Diakonie ist eine missionarische Selbstverständlichkeit."

Zeugenworte von Werner Schäuffele und Anja Holland

Big Band unter der Leitung von Gert Kürner

Streichquartett mit Adelheid Abt, Claudia Dorfer, Dominique Selz, Dorothee Laun

Sandpainting von Conny Klement

Über unsere Website können die Videos aus der Stiftskirche sowie weiteres Bonusmaterial wie „Die Kinder-Bibel-Action" und das Benefizkonzert aus dem HoffnungsHaus mit Eva-Maria Admiral (s. auch S. 17) weiterhin abgerufen werden.

Wer ein Konferenzopfer einlegen will, kann das gerne tun:
Bankverbindung
BW-Bank | IBAN: DE07 6005 0101 0002 9229 28
Stichwort: Konferenz 2021
Herzlichen Dank!

Bibelbeweger in der Praxis

Bezirksstunde in Aalen. Auf dem Programm steht: „Von der Kraft des gemeinsamen Glaubens!“ – Bibliolog und Impulse zu Markus 2.
„Wir freuen uns, wieder einmal eine biblische Geschichte miteinander nicht nur zu lesen, sondern gemeinsam zu erleben. Dabei zu sein, wenn die Bibel so richtig lebendig wird“. Was für eine Begrüßung! Und mit wie viel Freude sind die Besucherinnen und Besucher dabei. Mit Maske – egal. Es klappt trotzdem. Und miteinander erleben wir diese biblische Geschichte.

Mit welcher Hoffnung haben die Freunde ihren gelähmten Freund zu Jesus getragen. Und als sie ankommen: Kein Durchkommen. Wie geht es wohl der Frau, der das Haus gehört, als auf einmal das Dach abgedeckt wird? Haben Sie sich das schon mal gefragt? Irgendjemandem musste das Haus doch gehören, und schließlich kommt ja nicht jeden Tag Besuch direkt durchs Dach.

Durch den Bibliolog, dieser interaktiven Form, die Bibel zu entdecken, passiert auf einmal etwas: Vertraute Texte fangen ganz neu an zu reden. In Markus 2 steht am Schluss: „Da stand der Mann auf, nahm rasch seine Matte und ging weg – vor ihren Augen. Sie gerieten außer sich, lobten Gott und sagten: ‚So etwas haben wir noch nie erlebt‘“ (Vers 12). Wie sind die Menschen wohl nach Hause gegangen? Was haben sie dort erzählt?

Seit ich den Bibliolog entdeckt habe, lese ich biblische Geschichten noch einmal mit einem neuen, frischen Blick. „Mittendrin – statt nur dabei!“, trifft es ziemlich gut. Diese Erfahrung würde ich gerne mit Ihnen teilen.

Haben Sie Lust, auch einmal auf diese Weise die Bibel zu bewegen?

- Im Gottesdienst, im Mitarbeiterkreis oder der Gemeinschaftsstunde.
- Als Schnupperworkshop mit einer Einführung in das sogenannte Bibliologische Lesen.
- Oder im Bibliolog-Grundkurs (als zertifizierte Fortbildung).

Christiane Rösel
Für Anfragen in Ihrer Gemeinde und Gemeinschaft melden Sie sich gerne, und wir finden einen Termin. (E-Mail: c.roesel@die-apis.de; Telefon: 07127/9600115)

Bibliolog Grundkurs auf dem Schönblick
vom 31.01-04.02.2022:
Infos, Anmeldung und Preise unter: www.schoenblick.de

Weitere Infos zum Bibliolog finden Sie unter:
www.bibliolog.die-apis.de

DEMÜTICH Der Männertag 2022

„Mei Demut isch mei größschter Stolz!“ ist ein humorig gemeinter Satz, wenn man betonen möchte, wie demütig man ist. Aber ganz ehrlich: Das mit der Demut ist gar nicht so einfach. Will ich überhaupt demütig leben? Was daran sollte erstrebenswert sein? Und was ist eigentlich der Unterschied zwischen Demut und Duckmäusertum? Wichtige Fragen, denen wir uns beim Männertag stellen.

Vielfältige Impulse prägen den Tag

Matthias Hanßmann wird in den beiden Plenumsveranstaltungen grundlegende, biblische Impulse zum Thema ”Demut” geben. Die Seminare vertiefen das Thema in verschiedene Schwerpunkte. So wird es bei Peter Hahn um die Frage gehen, wie Demut in Partnerschaft und Beziehung aussieht. Cornelius Haefele wird in seinem Seminar darüber nachdenken, wieviel Demut gesund ist und welche Auswirkungen fromme Prägungen auf die psychische und körperliche Gesundheit haben. Im Seminar ”Mann + Demut = Memme?” von Manuel Schittenhelm, Referent beim Evang. Männerwerk Württemberg, geht es um die Frage, wie sich Rollenbilder verändert haben. Matthias Hanßmann geht dem heißen Eisen auf die Spur, wie wir über verschiedene Ansichten streiten und dennoch demütig bleiben können. Im Seminar von Reinhold Betz geht es um die Frage, wie wir im Umgang mit anderen Kulturen nicht von oben herab urteilen und in einer offenen Gesprächsrunde ist Raum, um sich auszutauschen über Veränderungen und Brüche im eigenen Leben, die einen demütig machen.

Begegnungen und Essen

Neben den inhaltlichen Impulsen ist jede Menge Zeit für Begegnungen unter Männern. Der Austausch untereinander ist ein wertvoller Bestandteil des Männertages. Dazu gehört auch ein leckeres Abendessen.

Infos und Anmeldung

Für die Teilnahme am Männertag ist eine Anmeldung notwendig. Da der Männertag unter den dann gültigen Corona-Bedingungen stattfindet, ist die Anmeldung ausschließlich online unter www.maenner.die-apis.de möglich.

Johannes Kuhn, Landesreferent
Medienarbeit, Männerarbeit, Studienarbeit

Sa, 22. Januar 2022
14–21 Uhr
Schwäbisch Gmünd

DER MÄNNERTAG AUF DEM SCHÖNBLICK

Istockphoto © Alexxandar, 642298540

Sonntag,
5. Dezember
2021 (2.Advent)

Lukas 1,26-38

Erwartungsvoll im Advent: „Nichts ist unmöglich ...“

Texterklärung

Unmöglich schien es, aus den harten Verhältnissen der Römerherrschaft herauszukommen. Nur dem Messias traute man die Befreiung zu. So warteten viele Juden sehnsüchtig auf sein Kommen – auch Maria. Vielleicht aber staunte sogar der „Chefengel“ Gabriel, dass er den „Sohn des Höchsten“ (V. 32) gerade in einem Ort ankündigen sollte, von dem man nichts Gutes erwartete (Joh 1,46), da er in einem historisch umkämpften und heidnisch geprägten Gebiet lag (Jes 8,23). Doch programmatisch zeigt sich, dass Gott gerade im Dunkeln als Retter empfangen wird.

Friedemann Hopp, Gemeinschaftspastor,
Reutlingen

... im säkularisierten Umfeld und täglichen Lebenslauf

Nazareth war unbedeutend, und in den in einer Talmulde liegenden Orten wohnten gerade mal 400 Personen. Heute denken wir an unscheinbare Dörfer, desinteressierte Bekannte oder soziale Brennpunkte. Doch mitten drin wohnen Glaubende, die schon familiär tief verwurzelt sind in der Heiligen Schrift (Lk 1,55). Maria kam als Verwandte von Elisabeth aus levitischem Geschlecht (1,5.36) und Josef hatte als Nachfahre Davids königliches Blut in den Adern (3,23.31). Ihrer Verbindung lag ein Ehevertrag vor, bei dem die offizielle Heimholung ins Haus Josefs noch ausstand – damit war sie auch noch Jungfrau. Genau in diesen sehr jugendlichen Lebenslauf (14 Jahre) kommt der Gruß des Engels, der Großes ahnen lässt (V. 29). „Sei gegrüßt“ war nicht nur ein üblicher Gruß, sondern in der möglichen Übersetzung „Freue dich“ auch ein messianischer Hoffnungsschimmer (Sach 9,9). Auch die Worte - „Der Herr ist mit dir“ – ließen an Rettung denken, da sie schon Josef und Gideon zugesagt wurden (1Mo 39,3; Ri 6,12). Gott ist nichts unmöglich – er kann bis heute junge Menschen in höchste Dienste nehmen oder uns im Alltäglichen eine hoffnungsvolle Botschaft für eine schwierige Umgebung anvertrauen.

... in Jesus und seinem königlichen Reich

Die vorbestimmte Namensgebung – Jesus – ist Programm: „Gott hilft“ oder „Gott rettet“. Denn durch ihn sollte Unmögliches möglich werden: Menschen, die vom Sog der Sünde in die Tiefe gezogen werden, werden frei und finden Beziehung zum himmlischen Vater. Leidende erleben Trost und Kranke werden gesund. Bedrohliche Wellen des Lebens verlieren ihre Kraft, wenn er spricht. Das Reich Gottes ist mit ihm schon anwesend (Lk 17,21). Zuerst für das Volk Israel als „König über das Haus Jakobs“, denn die Verheißung an Abraham, dass er einen „großen Namen“ erhält (1Mo 12,2), erfüllt sich in Jesus. Das Reich Gottes realisiert sich aber auch weltweit unter allen Völkern, oft als kleiner „Same“ in wunderbaren Einzelerscheinungen, die aber auf das große Ganze des ewigen Reiches hoffen lassen. Auch in adventlicher Zeit werden wir Leidenden, Kranken oder bedrängten Menschen begegnen, denen eine größere Perspektive fehlt. Oft ist es eine Gelegenheit, ihnen ein Gebet anzubieten, weil Jesus helfen will. So kann schon heute Unmögliches geschehen oder eine Zuversicht wachsen, um wieder weiterzugehen.

... durch Heiligen Geist und Kraft des Höchsten

Schon bei Sara, Rebekka (1Mo 11,30; 25,21), Manoachs Frau (Ri 13,2) und Elisabeth (Lk 1,36) war Gott als „Schwangerschafts-Helfer“ aktiv, um unfruchtbare Frauen an seiner Segens- und Rettungsgeschichte zu beteiligen. Das waren schon Hinweise auf die einzigartige Kraft des Höchsten, die in unvergleichlicher und unübertrefflicher Weise an Maria wirkt, sodass durch sie Gottes Sohn (V. 35) geboren wird. Beim Geheimnis der Jungfrauengeburt geht es darum, dass Jesus nicht ein Spitzenprodukt menschlicher Religionsgeschichte ist, sondern als wahrer Gott und wahrer Mensch die Geschichte Gottes zum Ziel bringt! Er verkörpert nicht den triumphalen Aufstieg des Menschen zu Gott. Er personifiziert das barmherzige Herabkommen Gottes in die Tiefe des Menschseins. Er ist als Erlöser keine „menschliche Möglichkeit“, das wäre Selbsterlösung, sondern mit ihm wird das „Unmögliche möglich“: Menschen werden mit Gott versöhnt. Dieses Geschehen ist zugleich eine höchste Würdigung der Mutterschaft und der Familie. Erwarten wir auch gerade dort das Wirken von Gott-Vater, seinem Geist und seinem Sohn. „Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich“ (V. 37) – das sollten wir im adventlichen Lobpreis ebenso aufnehmen, wie in empfangender Verfügbarkeit und entschlossenem Dienst (V. 38).

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Viertel-Schtond zu Lukas 1,26-38 mit Marianne Dölker-Gruhler

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Ein tiefsinnig, wunderbares Bild von Sieger Köder stellt Maria als Empfangende dar. Sie könnte ggfs. für jeden bestellt werden (Postkarte, Verlagsgruppe Patmos/T: Telefon: 07634/50545-27). Gemeinsam kann man als Einstieg über folgende Fragen nachdenken:
  - Was entdecken wir auf diesem Bild?
  - Wie drückt sich Gottes Handeln aus?
  - Was können wir von der Haltung Marias lernen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL20, Mary did you know (FJ2, 244)

Sonntag,
12. Dezember
2021 (3.Advent)

photo © andreiuzhyts, 501770814

Lukas 1,39-56

Ein erfülltes Herz betet Gott an!

Texterklärung

Eine tiefe Gottesbegegnung: In eine Situation der Verlassenheit und Einsamkeit (das Volk Israel, die ganze Welt, einzelne Menschen) kommt Gott durch sein übernatürliches Eingreifen: Durch einen Engel begegnet er der jungfräulichen Maria aus Nazareth. Sie wird den verheißenen Sohn Gottes und versprochenen Messias Jesus (= Gott hilft bzw. Gott rettet) zur Welt bringen, auf den alle schon so lange gewartet haben. Maria vertraut Gott und stellt sich ihm ganz zur Verfügung: „Ich bin des Herrn Magd! Mir geschehe, wie du gesagt hast!“ (V. 38).

Jochen Baral,
Gemeinschaftspastor, Brackenheim

Gott ermutigt und segnet die hörenden Glaubenden

Mit bewegtem und erfülltem Herzen sucht Maria eine Möglichkeit, ihr Geheimnis (V. 31-33), das kein Mensch fassen kann, zu teilen und besucht eilends die betagte Elisabeth, eine Verwandte (V. 36) und Vertraute. Diese erwartet ebenso – wie durch ein Wunder – ein Kind und erlebt durch die Begegnung mit Maria selbst eine „Gottesbegegnung“.

Vom Heiligen Geist erfüllt (V. 41) und voller Freude segnet Elisabeth Maria und deren Kind im Leibe und spricht eine Seligpreisung zu (V. 45): „Selig ist, die da geglaubt hat.“ Gott schenkt Bestätigung und Ermutigung: Die gesegnete Elisabeth erkennt, dass Maria schwanger ist, erkennt auch den, der geboren werden soll: den Messias, ihren „Herrn“ (V. 43). Nicht nur der Zuspruch von Elisabeth ist für Maria eine Bestätigung Gottes, sondern auch das Zeichen des werdenden „hüpfenden Kindes“ im Bauch von Elisabeth.

Maria betet Gott an (V. 46-55): Das Magnificat

Das „Magnificat“ (lat. Bibel Vulgata: „Magnificat anima mea Dominum“) wird als „die Krone aller Psalmen des Alten Bundes und zugleich der herrliche Anfang alles Lobsingens im Neuen Bunde“ (WSt) bezeichnet. Ebenso beginnen damit die Lobgesänge des Neuen Testaments. Besonders Lukas hebt die Gebete und die Anbetung hervor (u. a. Lk 1,68ff. - Zacharias; Lk 2,14 - die Engel; Lk 2,29ff. - Simeon).

■ Anbetung kommt aus der „Seele“ (V. 46): „Meine Seele erhebt den Herrn!“ In der biblischen Sprache meint die „Seele“ das Innere des Menschen, unser Herz als Mitte unserer Person mit seinem ganzen Empfinden. Wie Maria wollen wir lernen, Gott mit unserem Herzen zu loben und zu lieben, ihn groß zu machen und zu preisen.
■ Anbetung beinhaltet eine Freude, die von der Ewigkeit herkommt (V. 47): „Mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.“ Jubeln steht oft für eine endzeitliche Freude. Hier freut sich Maria über den Anbruch der göttlichen Weltvollendung. Wer Gott als Retter annimmt und anbetet, staunt über die Rettung und Erlösung aus Sünde und Finsternis.
■ Anbetung lebt vom Wort Gottes: Der Lobgesang zeigt, wie sehr Maria mit der Heiligen Schrift lebt, wie lebendig ihr das Wort Gottes ist. Ihr Loblied nährt sich aus Worten des Alten Testaments, besonders aus den Psalmen (u. a. 1Sam 2; Jes 29,19; 63,16; Ps 24,5; 25,5; 34,3f.; 35,9; 71,19; 89,2f.; 103; 126,3).
■ Anbetung erkennt, wer Gott ist und wer wir Menschen sind: Gott anbeten, weil er ist, wie er ist: Maria lobt ihn für sein Erbarmen und seine Barmherzigkeit (V. 50+54), weil er mächtig und heilig ist (V. 49), weil er für Gerechtigkeit und Recht sorgt und sich des „Armen“ erbarmt (V. 51-53). Er denkt an uns und hat uns nicht vergessen (V. 54f.). Wer sind wir vor ihm? Wie Maria möchte ich neu erkennen und staunen, dass Gott mich in meiner Niedrigkeit ansieht: Er hat Großes an mir getan (vgl. Ps 103).

Gott anbeten – gerade in der Weihnachtszeit!

Gott in seiner großen Barmherzigkeit sieht uns in unserer Niedrigkeit und kommt selbst, macht sich niedrig und gering: Ist das nicht Grund zur Anbetung?!
„Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich in seinem höchsten Thron, der heut‘ schließt auf sein Himmelreich und schenkt uns seinen Sohn.
Er kommt aus seines Vater Schoß und wird ein Kindlein klein, er liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein.
Er äußert sich all’ seiner G’walt, wird niedrig und gering und nimmt an sich ein’s Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding’.“ (Nikolaus Hermann)

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Viertel-Schtond zu Lukas 1,39-56 mit Marianne Dölker-Gruhler

Praxishilfen

Anregung zum Gespräch:
- Wie gut, wenn man jemanden hat, dem man seine „Gotteserfahrungen“ erzählen und mit dem man zusammen Gott loben und anbeten kann.
- Mit Bibelworten und Weihnachtsliedern möchte ich neu staunen und Gott anbeten über das Wunder von Weihnachten – zusammen mit anderen.

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 38, Magnificat (FJ 3, 31), Komm, Herr, komm (FJ4 10)

Sonntag,
19. Dezember
2021 (4.Advent)

Lukas 1,57-80

Ein spätes Glück und das folgende Gotteslob

Texterklärung

Nach der Ankündigung der Geburt Johannes des Täufers (Lk 1,5-25) berichtet Lukas nun von der Erfüllung des Verheißenen. Der Wegbereiter Jesu wird nach Gottes Willen „Jochanan“ (hebr.) heißen (1,13), auf Deutsch „Jahwe ist gnädig“. Der Lobgesang des Zacharias wird auch „Benedictus“ genannt, da sein Anfang: „Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!“ in der lateinischen Bibel mit „Benedictus Deus Israel“ übersetzt wird.

Frieder Dietelbach, Pfarrer,
Münsingen-Auingen

Die Geburt des Johannes und die Freude darüber (V. 57-58)

Nachdem Maria ihren Besuch beendet hat (V. 56), gebiert Elisabeth in hohem Alter (V. 7) ihren Sohn. Mit diesem Wunder hat Gott die Schmach der Kinderlosigkeit (V. 25) von ihr genommen (vgl. 1Mo 15ff.). Als Verwandte und Nachbarn davon erfahren, freuen sie sich mit ihr. Sie wissen, dass Gott in seiner Barmherzigkeit an ihr gehandelt hat (vgl. Ps 113,9; Ps 127,3).

Die Beschneidung und Namensgebung des Johannes (V. 59-66)

Nach jüdischer Tradition erfolgen am achten Tag nach der Geburt die Beschneidung eines Jungen (1Mo 17,12) und die Namensgebung (vgl. 2,21). Die Besucher erwarten, dass der Neugeborene nach familiärer Tradition nach seinem Vater Zacharias genannt wird. Doch Elisabeth stellt klar, dass er Johannes heißen soll. Die irritierten Verwandten wenden sich an den noch stummen Vater (V. 20), der die Entscheidung treffen soll. Auf eine Schreibtafel – aus Buchsbaumholz, mit Wachs überzogen – ritzt er: „Sein Name ist Johannes.“ Aufgrund seines Gehorsams öffnet Gott seinen Mund zu neuem Gotteslob. Die Nachbarn befällt „Furcht“, d. h. sie erschrecken heilsam darüber, wie ungewöhnlich Gott gehandelt hat. Dieses Ereignis wird zum Gesprächsthema im ganzen judäischen Bergland. Wer davon hört, macht sich Gedanken darüber. Sie fragen sich, was die Bestimmung dieses Kindes sei. Wer sich an die Verse 16 und 17 der Geburtsankündigung erinnert, der weiß von Mal 3,1.23 her: Johannes ist der angekündigte Vorläufer des Herrn.

Der Lobgesang des Zacharias (V. 67-79)

Nachdem seine Zunge wieder gelöst wurde (V. 64), lobt Zacharias Gott. Dabei leitet ihn der Heilige Geist (vgl. V. 41-45). Wurde in V. 66 die Frage gestellt: „Was wird aus diesem Kindlein werden?“, wird in dem psalmartigen Hymnus die Antwort gegeben. Im „Benedictus“ erkennen wir zwei Teile. Im ersten (V. 68-75) wird auf das messianische Erlösungsgeschehen zurückgeblickt. Im zweiten (V. 76-79) wird prophetisch nach vorn geschaut. Dabei geht es um das Werk des Täufers und die bevorstehende Erscheinung des Messias (hebr. und griech.: Christus).
Der Lobgesang beginnt mit einem Segensspruch an den Gott Israels. Wenn Gott sein Volk besucht, ist er ihm ganz nahe. So hat sich Gott mit der Geburt des Johannes seines Eigentumsvolkes angenommen. Damit geht die Erlösung einher. Gott hat „aufgerichtet eine Macht des Heils“ bzw. „ein Horn des Heils“ aufsprießen lassen. Es geht dabei um die machtvolle Erscheinung des Messias aus dem Hause Davids. Wie es die Propheten angekündigt haben (vgl. 2Sam 7), geschieht es nun.

In den Versen 71 bis 75 wird ausgeführt, was das messianische Erlösungsgeschehen bedeutet: Errettung von äußeren Feinden, in Gottes Gegenwart und Schutz sicher wohnen, ungehindert Gottesdienst feiern in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Mit Vers 76, dem Beginn einer Heilsweissagung, kommt Johannes in den Blick. Es ist seine Bestimmung, dem Herrn (griech.: Kyrios) voranzugehen. Dabei wird er auf das Heil verweisen (Joh 1,29) und das Volk zur Buße rufen (Lk 3,7ff.). Gott sendet in seiner Barmherzigkeit den verheißenen Messias. Er wird das Dunkel derer erhellen, die in der Finsternis und im Schatten des Todes leben (vgl. Jes 9,1). Als Friedefürst (vgl. Jes 9,5) wird er diejenigen Friedensschritte gehen lassen, die das „Benedictus“ mit Zacharias beten.

Ein kurzer Blick auf die Zukunft des Johannes (V. 80)

Lukas berichtet kurz vom Werdegang des Johannes. Er wächst körperlich und geistlich. Er hält sich in der Wüste auf. Die Fortsetzung findet dieser Vers in 3,1ff.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Viertel-Schtond zu Lukas 1,57-80 mit Cornelius Haefele

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Kennen wir Ehepaare, die unverhofft ein Kind bekommen haben – in unserem persönlichen Umfeld und in der Bibel (vgl. 1Mo 15ff.; Ri 13; 1Sam 1f.; 2Kön 4,8-17)?
- In welchen Situationen beten wir: „Gelobt sei der Herr ...“ (vgl. Lk 1,68)?
- Welche Psalmen des Alten und Neuen Testaments bereichern mein Leben (vgl. Der Psalter; 1Sam 2,1-11; Jon 2,2-10; Lk 2,29-32; Phil 2,6-11; Kol 1,15-20;1Tim 3,16)?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 28, Retter dieser Welt (FJ 5, 159)

Fehlt da nicht was?

Zum Textplan 2022

Nein, es ist kein Druckfehler. Im Textplan fehlt tatsächlich etwas: die Reihe B. Wir haben festgestellt, dass in den Bezirken fast ausschließlich mit der Reihe A gearbeitet wird und Reihe B nur wenig Verwendung gefunden hat. Darum wollen wir uns in Zukunft ganz auf die eine Textreihe konzentrieren, d. h. wir werden auch nicht mehr von Textreihen sprechen. Es ist der Textplan 2022.

Wir beginnen das Jahr mit dem Exodus Israels aus Ägypten. So heißt ja auch das 2. Buch Mose. Es geht um die Befreiung des erwählten Volkes aus der Knechtschaft, ein Thema, dem wir gerade auch im Neuen Testament begegnen. Der Schritt in die Nachfolge ist für Menschen dann möglich, wenn auch er befreit worden ist. In der persönlichen Begegnung mit Jesus haben das viele erfahren. Wir können einbringen, wie das bei uns geschehen ist.

Der 1. Brief des Apostels Johannes folgt – ein wichtiges und intensives Unterfangen. Wir dürfen einmal mehr merken, wie sehr wir in der Auslegung der Bibel auf die Kraft des Heiligen Geistes angewiesen sind.

Dann können wir uns freuen auf einige Kapitel aus dem Lukasevangelium. Die Kapitel 8–10 werden durchgenommen und uns einen wertvollen Einblick in das Leben und Auftreten Jesu geben. Natürlich sind das bekannte Texte. Aber wenn wir sie nicht immer wieder genau anschauen, können diese wertvollen Inhalte bei uns verblassen.

Der Brief an die Galater wird uns anschließend beschäftigen. Paulus gibt uns einige Details preis aus der ersten Zeit nach seiner Berufung. Außerdem erfahren wir noch einmal, was Gerechtigkeit bedeutet und Befreiung vom Gesetz. Ein Bergführer würde sagen: Leute, hier brauchen wir eine gute Ausrüstung und viel Aufmerksamkeit bei jedem Schritt. Aber es lohnt sich sehr!

Im Oktober kommt die Offenbarung dran. 12 Jahre ist es her, dass wir diese außergewöhnliche Schrift gelesen und ausgelegt haben. Was wird uns dieses Mal auffallen? Es ist und bleibt die Offenbarung Jesu Christi, auch wenn Johannes sie geschrieben hat. Welchen Eindruck werden wir nun von diesem Trostbuch haben? Da dürfen wir zurecht sehr gespannt sein.

In den Adventswochen wird es um den 1. Thessalonicher-Brief gehen. Auch ein sehr anspruchsvoller Brief von Paulus, reich gefüllt mit wichtigen Themen für die Gemeinde Jesu.

Und zum Schluss: Eine kleine Änderung betrifft die Grundworte des Glaubens. Wir haben einen neuen Begriff an dieser Stelle eingeführt und sprechen nur noch vom Thema. Im Frühjahr wird es um das Thema Berufung gehen, im Herbst dann um das Thema Versorgt werden.

Hermann Josef Dreßen, Studienleiter, Malmsheim

Den Textplan gibt es zum Download unter textplan.die-apis.de oder als Printversion auf der Geschäftsstelle: kontakt@die-apis.de oder Tel. 0711/96001-0

istockphoto © Patrice DeGrie

„Ich habe dich je und je geliebt,
darum habe ich dich zu mir gezogen
aus lauter Güte.“
(Jeremia 31,3 - Konfirmationsspruch)

Hans Ludwig
*1937 †2021

Im Alter von 84 Jahren ist unser lieber Bruder und langjährige Bezirksverantwortlicher Hans Ludwig aus Nürtingen verstorben. Mit seiner Frau Lieselotte und den Angehörigen teilen wir die Trauer, aber auch die Hoffnung auf unseren auferstandenen Herrn, der uns alle zu sich rufen wird. Sein Konfirmationsspruch aus Jeremia 31,3 war Hans Ludwig sehr wichtig, so wurde er auch zum Predigttext für seine Beerdigung.

Hans Ludwig, zunächst als Schreiner tätig, bekam dann durch Markus 14,7 „Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.“ die innere Berufung und Gewissheit, die Ausbildung zum Diakon zu machen und Krankenpfleger zu werden. Bis 1998 versah er mit seiner Frau zehn Jahre lang in engagiertem Dienst die Leitung des Pflegeheims Lindenfirst in Schwäbisch Gmünd.

Ehrenamtlich war Hans Ludwig Gemeinschaftsleiter in Nürtingen, ab Ende 2003 Bezirksbruder im damaligen Bezirk Nürtingen und engagierte sich danach bis Ende März 2015 im Bezirksleitungskreis Bad Urach.

Hans Ludwig war jemand, auf den man sich verlassen konnte. Obwohl er lieber in der zweiten Reihe oder im Hintergrund aktiv sein wollte, nahm er trotzdem die Berufung als Bezirksbruder und später in den Bezirksleitungskreis an.
Darüber sind wir sehr dankbar. So erinnern wir uns gerne und mit Dank an den Dienst von Hans Ludwig als Bezirksbruder, Mitglied des Bezirksleitungskreises und Ortsrechner, in der Verkündigung oder bei Besuchsreisen.

Andreas Rägle, 2. Vorsitzender der Apis

Jesus sagte: „Vater, ich möchte, dass die,
die du mir gegeben hast, bei mir sind,
damit sie meine Herrlichkeit sehen können.“
(Johannes 17,24 - Trauerkarte)

Gerhard König
*1929 †2021

Im Alter von 92 Jahren ist unser lieber Bruder und ehemaliger Gemeinschaftspfleger Gerhard König aus Schwäbisch Gmünd verstorben. Mit seinen Kindern Dorothea König, Renate König, Sören König, Joachim König und den Angehörigen teilen wir die Trauer, aber auch die Hoffnung auf unseren auferstandenen Herrn, der uns alle zu sich rufen wird. Bis zuletzt lebte er den Bibelvers, zitierte ihn gern und ermutigte seine Familie damit: „Die Freude am Herrn ist unsere Stärke.“ nach Jeremia 8,10

Gerhard König, 1929 auf einem Bauernhof in Niederjossa geboren, machte zunächst eine Landwirtschaftslehre, dann eine Schreinerlehre, bis er um 1955 die Ausbildung auf St. Chrischona für einen hauptamtlichen Dienst begann. Dieser Schritt war für Gerhard König nicht leicht, da er sich zum Reden nicht berufen fühlte. Doch er wagte es auf die Zusage Gottes aus Jesaja 57,19 hin. Mit seiner Frau Gabriele trat er die erste Stelle in Alsfeld an. 1977 wurde er Gemeinschaftspfleger beim Altpietistischen Gemeinschaftsverband in den Bezirken Schwäbisch Gmünd und Aalen. Im Freizeitheim Lindenfirst fanden er und seine Familie eine geräumige Wohnung. „Ich lernte diese schwäbische Art der Gemeinschaftsarbeit bald schätzen. Wir erlebten in den Dienst-Jahren von 1977-1993 eine tragende Bruderschaft, in der das Lob und die Anerkennung die Kritik weit überwogen“, berichtet er in seiner Lebenserinnerung. Im Ruhestand arbeitete er ehrenamtlich weiter mit.

Persönlich durfte ich Gerhard König noch in der hauptamtlichen Mitarbeiterschaft erleben, als ich 1993 meinen Dienst im Verband beginnen konnte. Und auch als Ruheständler fiel mir seine ruhige und besonnene Bibelauslegung immer wieder auf, als er im aktiven Ruhestand bei unseren Regionentreffen dabei war.
Die letzte Lebenszeit ab Januar 2020 verbrachte er im Pflegeheim Lindenfirst, wo er als Gemeinschaftspfleger begonnen hatte. Sein Sohn Joachim berichtet, dass man seine Freude am Glauben bis zum Ende spürte, und wie eng er mit Jesus verbunden ist.

Matthias Hanßmann, Vorsitzender der Apis

Persönliches

70. Geburtstag
Lore Clesle, Stuttgart, ehem. Mitarbeiterin Geschäftsstelle

90. Geburtstage
Erich Maier, Reutlingen, ehem. Mitglied des Landesgemeinschaftsrates
Friedrich Mohring, Lorch, ehemaliges Mitglied Bezirksleitungskreis Schwäbisch Gmünd

Gnadenhochzeit
Gerda und Ottmar Deyle, Rommelshausen

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Lk 10,20:
„Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“

Heimgerufen
Gudrun Weidenmüller, Niederstetten (59 Jahre)
Karl-Heinz Lang, Neuenstadt/Kocher (80 Jahre)
Peter Flaig, Oberstontheim (55 Jahre)
Gerhard Gschwind, Obersontheim-Mittelfischach (90 Jahre)
Elfriede Strobel, Dickenreishausen (83 Jahre)
Elsbeth Gutekunst, Simmersfeld (79 Jahre)
Erwin Luz, Herzogsweiler (83 Jahre)
Uli Ginger, Albershausen (69 Jahre)
Hildegard Schlaps, Bernhausen (87 Jahre)
Hans Ludwig, Nürtingen (84 Jahre)
Helmut Geiser, Vöhringen (83 Jahre)
Emma Sommer, Zaberfeld (94 Jahre)
Ilse Schwarz, Dettingen/Erms (90 Jahre)
Christel Lang, Backnang (81 Jahre)
Ernst Weber, Schrozberg-Bossendorf (95 Jahre)
Heinz Kopp, Walddorf (86 Jahre)
Marie Schneider, Kappishäusern (95 Jahre)
Else Krauß, Oberimbach (92 Jahre)
Anneliese Häberle, Dettingen am Albuch (86 Jahre)
Konrad Gärnter, Hülben (76 Jahre)
Elfriede Strohmeier, Brettheim (78 Jahre)
Gerhard König, Schwäbisch Gmünd (92 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit 1Kor 1,9:
„Denn Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.“

Ecksteins Ecke

Lichtschein oder Schattendasein?

Als Hoffende
leben wir
nicht länger
nur im Schatten
unserer
Vergangenheit,
sondern schon
im Licht
der Zukunft
Gottes mit uns.

Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction

Schönblick
Herz trifft Himmel

Berufung wird Beruf

Wir sind eines der größten christlichen Tagungszentren in Deutschland und ein dynamisches Werk, das aus Menschen besteht die gemeinsam unterwegs sind. Zusammen tragen wir dazu bei, dass Menschen einen Ort zum Wohlfühlen, Lernen und Wachsen haben.

Du möchtest Deine Berufung leben und nicht nur einem Beruf nachgehen und christliche Werte sind die Basis Deiner Arbeit?

Dann bist Du bei uns genau richtig!
Wir freuen uns auf Dich!

Unser engagiertes Team braucht Verstärkung (m/w)

- **Veranstaltungstechniker**
- **Pflegefachkraft**
- **Servicekraft oder Quereinsteiger Hauswirtschaft**
- **Hauswirtschafter in der Küche**
- **Auszubildende Hauswirtschaft & Pflege**
- **FSJ & BFD**

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.schoenblick.de/stellen

©fotolia.com_stockpics

Silvesterkonferenz

31. Dezember Hülben, 13:00, Evangelische Kirche

Zur Fürbitte

3. Dezember	Landesgemeinschaftsrat, Stuttgart
6. Dezember	Landesmitarbeiterkonferenz, Stuttgart
9. Dezember	Vorstand, Stuttgart
9. Dezember	Verwaltungsrat Schönblick

„Die Gemeinschaft ist was wert“

- **Das Magazin für Gemeinschaften, Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen**

- 11 Mal im Jahr kostenlos per Post oder
- regelmäßig persönlich in Ihrem Briefkasten

Bewusst wollen wir keine Abo-Preise erheben. Wenn Sie uns unterstützen möchten, dann sind etwa 30 Euro im Jahr eine gute Orientierung.
Falls Sie die „Gemeinschaft“ bisher nicht erhalten, sie aber gerne in Zukunft regelmäßig beziehen möchten, können Sie sie bestellen: Telefon 0711/96001-0 oder kontakt@die-apis.de

Lernvers des Monats

Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.
(Lk 2,29.30)

Impressum: „Gemeinschaft“ – ZKZ: 083502 - Gemeinschaft; 108. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Matthias Hanßmann, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Cornelius Haefele, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: pixabay.com © Andreas Böhm

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

Fotos © https://www.adventsweg.de

Kurz & Gut

Adventswege

Viele Kirchen oder Gemeinschaften bieten in der Adventszeit sogenannte Adventswege an – sei es für ein Wochenende oder mehrere Tage bis hin zur gesamten Adventszeit. Liebevoll geschmückte Häuser oder Stationen erinnern an die frohe Botschaft, dass Weihnachten – die Feier der Geburt von Jesus Christus, dem Heiland der Welt, bevorsteht. Man kann verweilen, wo man möchte.

Bei einem abendlichen Spaziergang kommen die beleuchteten Fenster oder Stationen am schönsten zur Geltung und weisen einmal mehr auf das Licht der Welt hin.

BIBELBEWEGER.DE ZUSATZ-CLIPS

Viertel-Schtond mit Matthias Hanßmann

25./26.12.2021: Viertel-Schtond zu Lukas 2,1-21
31.12.2021: Viertel-Schtond zu Lukas 2,22-40

Schon gewusst?

Am 9. Dezember wird in den USA der Tag der Weihnachtskarte gefeiert. Auch wenn digitale Grüße faszinierend schnell die Empfänger rund um den Erdball erreichen, so bleibt eine handgeschriebene Weihnachtskarte doch eine wertschätzende und besondere Sache. Zeit genug bleibt am 9. Dezember noch, die Karte per Post (fast) überall hin zu versenden. Vielleicht wird es sogar eine selbstgebastelte?

Karten © https://shop.marburger-medien.de

Danke

- für allen Einsatz im vergangenen Jahr
- für alle Fürbitte und alle Gaben
- für alle öffentlichen und verborgenen Dienste

Gottes Segen

- zum Christfest
- zum Jahreswechsel
- im neuen Jahr 2022

Für den Landesgemeinschaftsrat: Matthias Hanßmann, Andreas Rägle, Cornelius Haefele, Jürgen Kugler

© pixabay.com

Wenn's wieder schwer weihnachtet ...

Es ist ja nicht zu fassen und eigentlich ein bisschen peinlich, wie sehr ich das alles mag! Die bunten Lichter in den Vorgärten, die weihnachtlich dekorierten Räume, die Lebkuchen, Dominosteine und Marzipankartoffeln, den Weihnachtsmarkt mit seinen Buden und Gerüchen. Und ja, auch die Weihnachtslieder im Radio. Das bringt mich in Stimmung. Alte Erinnerungen werden wach. Ich mag das wirklich. Gleichzeitig schäme ich mich ein wenig, weil ich ja genau weiß, dass das alles so dermaßen nichts mit dem eigentlichen Weihnachtsgeschehen zu tun hat. Dass hier viel zu viel Kommerz, viel zu viel falsche Stimmungsmache, viel zu viel Luxus und so furchtbar viel zu viel Essen ist. Was hat das denn mit dem Kind in der Krippe zu tun? Wo wird der Ernst der Lage klar, dass Gott Mensch wird, sich erniedrigt, um eine verlorene Welt zu retten? Wo wird deutlich, dass alles an einem Kreuz endete und dass Jesus und seine Jünger eher selten opulente Weihnachtsgänse zu sich nahmen, die vorher unglücklich gemästet wurden?

Ja, da ist ziemlich viel schief und es gibt merkwürdige Bräuche, die sich sogar in total heidnische Zeiten zurückverfolgen lassen. Wobei apropos heidnische Zeiten: da sind wir ja inzwischen fast wieder angelangt, oder? Ist es da nicht einigermaßen verwunderlich und erstaunlich, dass sich in einem so entchristlichten Land wie dem unseren alle Jahre wieder die ganze Nation aufmacht, um Weihnachten zu feiern? Dann wird geschmückt und Engel werden aufgehängt und von Frieden auf Erden geredet. Im Radio laufen Lieder, die ob ihres frommen Textes den ganzen Rest vom Jahr auf der Tabuliste stünden. Aber an Weihnachten geht das. Und immer noch kommen an Heiligabend Menschen mit unterschiedlichsten Einstellungen in den einen oder anderen Gottesdienst und hören dort (hoffentlich) die gute Nachricht. Ja, das ist natürlich zu wenig, aber ist es nicht immer noch besser als nichts? Und manchmal frage ich mich, ob wir die „Weihnachtschance" genug nutzen in Gemeinden und Gemeinschaften. Denn für einen kurzen Moment scheinen gar nicht so wenig Menschen zu vergessen, dass sie damit eigentlich gar nichts anfangen können und wollen. Und wer weiß, vielleicht könnte man dem einen oder der anderen hinter der Krippe das Kreuz und hinter dem Kreuz die Liebe des Vaters in Erinnerung rufen ...

Die Feier ward zu bunt und heiter,
mit der die Welt dein Fest begeht.
Mach uns doch für die Nacht bereiter,
in der dein Stern am Himmel steht.
Und über deiner Krippe schon
zeig uns dein Kreuz, du Menschensohn.

Jochen Klepper

Cornelius Haefele
Personalvorstand